

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

20. Jahrgang

Berlin, den 30. Oktober 1953

Nummer 44

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Berliner Notstandsprogramm

Über die Frage einer wesentlichen Erweiterung des Berliner Notstandsprogramms wird zur Zeit verhandelt. Der vorliegende Beitrag zeigt, daß der gegenwärtige Zeitpunkt auch in konjunktureller Hinsicht für ein solches Vorhaben gut gewählt ist.

Die Lage der Westberliner Wirtschaft nach der Aufhebung der Blockade war vor allem durch die unverhältnismäßig hohe Arbeitslosenziffer gekennzeichnet. Abgeschnitten von früher bedeutenden Absatzgebieten, in ihrer Substanz durch umfangreiche Demontagen und jahrelange Auszehrung geschwächt, mußte sie im Jahr 1949 nach der Aufhebung der Blockade plötzlich in die Konkurrenz mit der westdeutschen Wirtschaft eintreten. Umfangreiche Produktionsumstellungen, verbunden mit Entlassungen zwecks Steigerung der Produktivität, lösten eine Anpassungskrise aus. Die Arbeitslosigkeit stieg ständig, bis im Winter 1950 mit 308 000 Personen ein unerträglicher Höhepunkt erreicht war. In diesem Zeitpunkt wurde das Notstandsprogramm eingeleitet.

Beginn des Notstandsprogramms und erste Phase

Abgesehen von dem Willen, die Zahl der Arbeitslosen zu vermindern, ging das Programm von der Erwartung aus, daß es mit Beginn des Frühjahrs 1950 der Westberliner Wirtschaft — oder doch jedenfalls der Industrie — mit Hilfe der durch ERP-Mittel ermöglichten Investitionen in zunehmendem Maße gelingen würde, konkurrenzfähig zu werden und — vor allem dank der zunehmenden Industrieproduktion — Sozialprodukt und Beschäftigung West-Berlins zu steigern. Dieser Prozeß sollte durch das Notstandsprogramm mit seiner zusätzlichen Beschäftigungswirkung kaufkraftmäßig und psychologisch gestützt werden.

Das Notstandsprogramm selbst wurde im April 1950 mit Hilfe amerikanischer GARIOA-Mittel begonnen und gab sehr bald 50 000 Menschen Beschäftigung. Die weitergehenden Erwartungen konnten sich deshalb nicht voll erfüllen, weil der Prozeß der Aufwärtsentwicklung in der regulären Produktion, den es verstärken sollte, damals noch zu schwach war. Die bis dahin getätigten Investitionen waren noch zu bescheiden, um den Produktivitätsunterschied zwischen der Westberliner und der westdeutschen bzw. ausländischen Wirtschaft — einzelne Fertigungen ausgenommen — auszugleichen. Ferner befand sich der Prozeß der „Anpassung“ der Westberliner Wirtschaft an die neuen Gegebenheiten noch nicht in seiner positiven Phase, d. h. die Neuaufnahme bzw. Ausdehnung der Produktionen, die trotz der insularen Lage Berlins „Zukunft hatten“, übertraf noch nicht entscheidend die Einstellung bzw. Verminderung von Fertigungen, die sich unter den veränderten Bedingungen nicht behaupten konnten. Endlich waren die allgemeinen konjunkturellen Bedingungen, d. h. die Absatzlage auf dem Weltmarkt und in Westdeutschland in der „Vor-Korea-Zeit“ des ersten Halbjahres 1950 einer Steigerung des Industrieabsatzes ungünstig, und der Verkauf Berliner Waren stieß zusätzlich auf psychologische und technische Schwierigkeiten. Trotzdem blieb die reine Beschäftigungswirkung verhältnismäßig günstig. Im ersten Jahr, also von April 1950 bis März 1951, wurden durchschnittlich 50 000 Personen beschäftigt und damit immer-

hin bewirkt, daß die Zahl der Erwerbslosen, die zu Beginn des Notstandsprogramms 300 000 Personen überschritten hatte und weiter angestiegen wäre, wenigstens unterhalb dieser Grenze etwa verharnte. Die psychologischen Auswirkungen einer Wiederbeschäftigung von zweimal 50 000 Menschen¹⁾ in einer Wirtschaft, in der außerhalb des Notstandsprogramms zunächst noch wenig neue Arbeitsplätze geschaffen werden konnten, dürfen auch in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung nicht unterschätzt werden.

Außerdem erlaubte der laufende Zustrom der GARIOA-Mittel der Stadt die Bezahlung zusätzlicher Einfuhren an Verbrauchs- und Investitionsgütern.

Zweite Phase

Bereits seit dem Herbst 1950 wurde im Notstandsprogramm jene Verlagerung des Schweregewichts von den reinen Notstandsarbeiten auf die Investitionen eingeleitet, die seither den Charakter des Notstandsprogramms bestimmt.

Insgesamt sind vom zweiten Vierteljahr 1950 bis zum dritten Vierteljahr 1953, also in einem Zeitraum von 3½ Jahren, 563 Mill. DM im Notstandsprogramm verausgabt worden²⁾. Von diesem Betrag entfielen auf Investitionen der Wirtschaft 207 Mill. DM oder rd. 36,5 vH, auf Investitionen der Verwaltung 101 Mill. DM oder rd. 18 vH, auf Enttrümmerung, Grünflächen und Forsten 207 Mill. DM oder 36,5 vH und auf die zusätzliche Beschäftigung von Lehrlingen und Angestellten 50 Mill. DM oder rd. 9 vH. Mehr als die Hälfte der gesamten Notstandsmittel wurden also für Investitionen verausgabt.

Bei der Betrachtung der durchschnittlichen Struktur im gesamten Zeitraum kommt jedoch

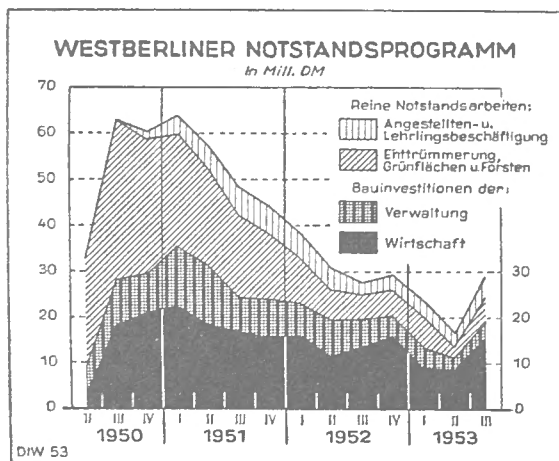
die entscheidende Wandlung, die im Laufe der Zeit in dieser Beziehung vor sich ging, nicht zum Ausdruck. Im ersten Vierteljahr des Notstandsprogramms belief sich der Anteil der Investitionen an den Gesamtausgaben nur auf 27 vH, bis Ende des Jahres (drei Vierteljahre) aber bereits auf 41 vH. Der Anteil der Investitionen stieg im Jahr 1951 auf 54 vH weiter an, und verblieb dann 1952 und 1953 auf dem hohen Niveau von 65 vH.

In dieser Bewegung kommt sehr deutlich zum Ausdruck, daß die ursprüngliche Konzeption der Initialzündung durch hohe Beschäftigungswirkung sehr bald von einer neuen Zielsetzung, nämlich der Investitionsförderung, abgelöst wurde.

Investitionsförderung

Das Notstandsprogramm ist seither in seiner wirtschaftlichen Auswirkung weitgehend einem Investitionsprogramm gleichzusetzen. Die verbleibenden Unterschiede sind jedoch bedeutend genug, um hervorgehoben zu werden. Besonders in der Art und der Zwecksetzung unterscheiden sich die mit Notstandsmitteln finanzierten Investitionen von den übrigen Programmen zur Förderung von Investitionen in West-Berlin. Sind die letztgenannten ziemlich deutlich auf die Hebung der Industrieproduktion gerichtet, so stellen demgegenüber die Investitionen im Notstandsprogramm den Gesichtspunkt der Rentabilität nicht in den Vordergrund. Selbst wenn man von den Investitionen der Verwaltung, also dem Bau von Straßen, Schulen, Freibädern und Krankenhäusern absieht, ist dieser Charakter deutlich erkennbar. Die hier mit „Investitionen der Wirtschaft“ bezeichneten Bauvorhaben im Bereich der Wohnungswirtschaft sowie der öffentlichen Versorgungs- und Verkehrsbetriebe stellen keine Projekte dar, die durch Eigenfinanzierung oder über den Kapitalmarkt zu bewerkstelligen gewesen wären³⁾. Sie sind dennoch von hoher volkswirtschaftlicher Dringlichkeit, weil sie den unbedingt erforderlichen Rahmen für eine Steigerung der Industrieproduktion mit ihren zunehmenden Ansprüchen an öffentliche Versorgungs- und Verkehrsleistungen schaffen und ferner die Möglichkeit geben, der steigenden Kaufkraft der Bevölkerung auch in Form steigender Wohnungsverorgung gerecht zu werden.

Gleichfalls verdient hervorgehoben zu werden, daß es sich bei diesen Investitionen ausschließlich um Bauten handelt. In diesem Falle können Investitionstätigkeit und Beschäftigungswirkung zu einem Optimum vereinigt werden. Gerade von der Bautätigkeit gehen auf die übrige Wirtschaft starke Impulse aus, auf die die Westberliner Wirtschaft schwer verzichten kann, wie



¹⁾ Die Beschäftigungsdauer im Notstandsprogramm betrug damals ein halbes Jahr, danach wurde gewechselt.

²⁾ Diese Zahl liegt gegenüber den Ist-Ausweisen des Hauptwirtschaftsrichters für das Notstandsprogramm deshalb geringfügig niedriger, weil hier die über die Wohnungsbau-Kreditanstalt geleiteten Mittel beim Ausgang aus dieser Institution und nicht ab Ausgang Notstandsprogramm erfasst wurden.

³⁾ Dies gilt nur bedingt von der Förderung gewerblicher und industrieller Bauten. Ihr Anteil an den Gesamtinvestitionen tritt aber zurück.

es die durch unzureichende Finanzierung erzwungenen Einschränkungen der Bautätigkeit in den Jahren 1951 und 1952 gezeigt haben. Die „multiplikative“ Wirkung der Bautätigkeit ist zwar in West-Berlin infolge der Einfuhrabhängigkeit geringer als in größeren Wirtschaftsräumen. Immerhin kann aber auch für West-Berlin damit gerechnet werden, daß ein zusätzlich Beschäftigter in der Bauproduktion infolge der notwendigen Zulieferungen und seiner zusätzlichen Verbrauchsausgaben einen weiteren Beschäftigten in der Westberliner Wirtschaft nach sich zieht⁴⁾.

So gesehen ist das Absinken der unmittelbar im Notstandsprogramm Beschäftigten von 50 000 Personen im Jahr 1950 auf 22 000 Personen in den Jahren 1952 und 1953 zu einem recht erheblichen Teil durch die mittelbare Auswirkung des Notstandsprogramms auf andere Wirtschaftszweige wieder aufgefangen worden.

Abgesehen von der Verlagerung des Schweregewichts von den reinen Notstandsarbeiten auf die Investitionen hat das Notstandsprogramm auch innerhalb der zweiten Gruppe Veränderungen erfahren. So sank der Anteil der Investitionen der Verwaltung an den Gesamtinvestitionen von 55 vH im Jahr 1950 auf 25 vH im gegenwärtig laufenden Programm des Jahres 1953/54.

Eigentliche Notstandsarbeiten

Innerhalb der eigentlichen Notstandsarbeiten gewann die Beschäftigung von Angestellten und Lehrlingen zunehmend an Bedeutung. Die Wichtigkeit der Finanzierung der Lehrlingsausbildung für die Westberliner Wirtschaft ist damit zu begründen, daß sich in absehbarer Zeit ein Facharbeitermangel einstellen dürfte, der sich bereits jetzt schon hier und da andeutet.

Der volkswirtschaftliche Nutzen des Angestellten-Programms ist jedoch nicht ebenso deutlich. Infolge des Verlustes der Hauptstadtfunktion und der damit zusammenhängenden Einschränkung der öffentlichen und privaten Verwaltung in West-Berlin ist bei den Angestellten eine hohe Dauerarbeitslosigkeit entstanden, die zur Zeit rd. 60 000 Personen beträgt. Diese Gruppe der Arbeitslosen wirft für die Zukunft die meisten Probleme auf. Da eine Umschulung infolge des hohen Durchschnittsalters dieser Gruppe nur zum Teil von Erfolg sein dürfte und andererseits die öffentlichen und privaten Verwaltungsaufgaben, solange Berlin nicht wieder Hauptstadt ist, kaum ein derartiges Ausmaß annehmen werden, daß sie die Wiederbeschäftigung dieser arbeitslosen Angestellten nach sich ziehen, tragen alle Maßnahmen für diese Gruppe überwiegend Versorgungscharakter. So wurde im Rahmen des Notstandsprogramms versucht, einige Tausend arbeitslose Angestellte zeitweilig (größtenteils zur Bewältigung einmaliger Aufgaben, wie etwa statistischer Erhebungen) zu beschäftigen.

⁴⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, 19. Jg., Nr. 31 vom 1.8.1952: „Verstärkung des Wohnungsbaus in West-Berlin“.

Geändertes konjunkturelles Klima

Die Bedeutung des Notstandsprogramms in seiner gegenwärtigen Form beruht, wie erwähnt, im wesentlichen darauf, daß mit seiner Hilfe privatwirtschaftlich nicht oder jedenfalls noch nicht zu verwirklichende Investitionen von volkswirtschaftlicher Dringlichkeit in Verbindung mit einer relativ hohen Beschäftigungswirkung getätigt werden können. In dieser Hinsicht ist das Notstandsprogramm für die Berliner Wirtschaft auch in Zukunft erforderlich. Daß sein ursprüngliches Ziel der Initialzündung nicht erreicht werden konnte, ist kein Gegenargument. Vielmehr ist das konjunkturelle Klima in der gegenwärtigen Situation der Westberliner Wirtschaft für eine solche multiplikative Wirkung der Notstandsarbeiten weit günstiger als jemals zuvor. So läßt das Wachstum der Berliner Industrieproduktion im laufenden Jahr erkennen, daß die Konkurrenzfähigkeit heute wieder erreicht ist. Die langjährigen Investitionen sowie die vielgestaltigen Mittel der Absatzförderung, von denen besonders die Umsatzsteuerrückvergütung und -freiheit zu erwähnen sind, tragen ihre Früchte.

Die Industrieproduktion in den ersten neun Monaten 1953 lag um knapp 20 vH über dem Vorjahresstand. Die Arbeitslosigkeit ist fast auf 200 000 Personen abgesunken, die Beschäftigung ist zur Zeit höher denn jemals seit Kriegsende, obwohl der Stand von 1936 noch nicht annähernd wieder erreicht ist. Auch konjunkturell ist die Lage auf den Berliner Absatzmärkten besonders für Verbrauchsgüter zur Zeit günstig.

Unter diesen Bedingungen können zusätzliche Mittel für das Notstandsprogramm den psychologischen Effekt bewirken, der 1950 infolge ungünstiger Bedingungen nicht voll erzielt werden konnte.

Ein zusätzliches Programm

Für das in Aussicht genommene zusätzliche Notstandsprogramm von 240 Mill. DM⁵⁾ für den achtzehnmonatigen Zeitraum von Oktober 1953 bis März 1955 empfehlen sich allerdings einige großangelegte Vorhaben eher als die Vielfalt der Aufgabenstellung, wie sie im laufenden Notstandsprogramm erforderlich war und noch ist. Diesem Gedanken wurde bei den in Aussicht genommenen Objekten auch weitgehend Rechnung getragen. Neben dem Bau einer Großmarkthalle ist vor allem der Ausbau von Verkehrseinrichtungen vorgesehen, die wie die Erweiterung des U-Bahn-Netzes und die Anlage von Schnellverkehrsstraßen nicht nur einem schon heute bestehenden Verkehrsbedürfnis Rechnung tragen, sondern Berlin auch auf künftige Hauptstadtaufgaben vorbereiten. Derartige Aufgabenstellungen würden auch die psychologischen Wirkungen eines zusätzlichen Notstandsprogramms außerordentlich verstärken.

⁵⁾ Vorschlag des Senats von Berlin.

Westberliner Wirtschaftslage Mitte Oktober 1953

Die Zahl der Arbeitslosen ist im September um rd. 11 000 auf rd. 209 000 Personen zurückgegangen; sie erreichte damit den tiefsten Stand seit mehr als vier Jahren.

Der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit und der Tiefpunkt der Beschäftigung lag gleichzeitig im Winter 1950. Bis zum Sommer 1953, also in dreieinhalb Jahren, wurden in West-Berlin rd. 170 000 Arbeitsplätze neu geschaffen bzw. wieder besetzt. Allein in der Industrie werden zurzeit 92 000 Personen oder fast 70 vH mehr beschäftigt als im Durchschnitt des ersten Quartals 1950. Bei der übrigen Wirtschaft ist ein Teil des Zuwachses saisonbedingt, da die Bautätigkeit im Sommer hoch, im Winter dagegen gering ist. Die echte Steigerung dürfte hier etwa 50 000 Personen bzw. gut 10 vH betragen.

Daten zur Entwicklung der Beschäftigung in West-Berlin
in 1000 Personen

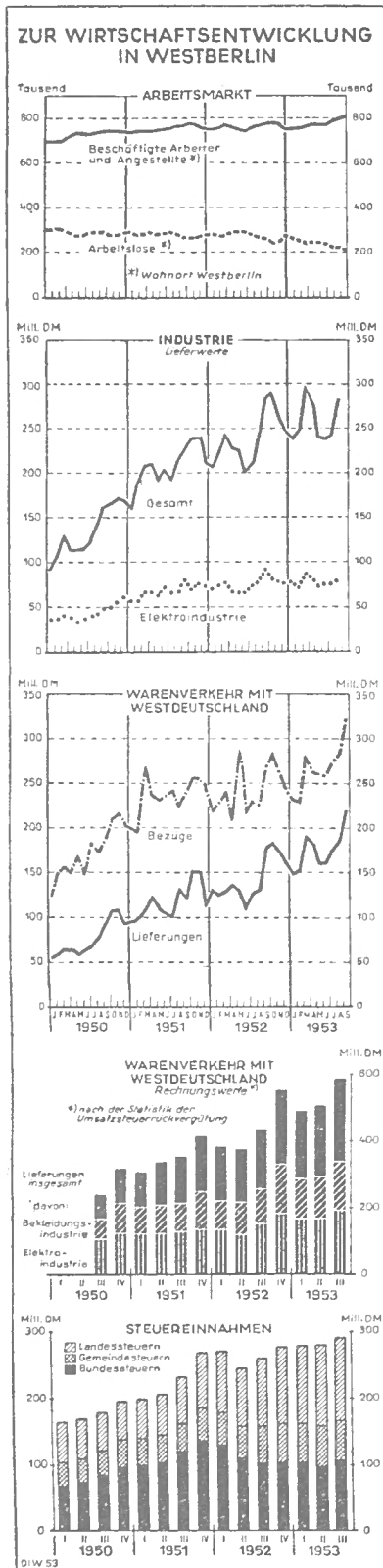
	I. Vierteljahr				III. Vj. 1953	Veränderung				
	1950	1951	1952	1953		1950/ 1951	1951/ 1952	1952/ 1953	I/1953/ III/1953	Insgesamt
Industrie	133	175	193	215	225	+ 42	+ 18	+ 22	+ 10	+ 92
Übrige Wirtschaft	474	470	479	499	533	— 4	+ 9	+ 20	+ 34	+ 59
Verwaltung	118	113	119	121	132	— 5	+ 6	+ 2	+ 1	+ 4
Notstandsprogr. . . .	5	52	39	25	20	+ 47	— 13	— 14	— 5	+ 15
Insgesamt	730	810	830	860	900	+ 80	+ 20	+ 30	+ 40	+ 170

Die relativ günstige wirtschaftliche Entwicklung, die seit mehr als Jahresfrist anhält, darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß für Berlin noch sehr viel zu tun bleibt, bis ein Normalstand der Produktion erreicht ist. Die Industrieproduktion erreichte im September mit 70 vH (1936 = 100) zwar einen neuen Nachkriegshöchststand, liegt aber noch immer weit unter der vergleichbaren Indexziffer für die Bundesrepublik, selbst wenn man die Bevölkerungsveränderungen berücksichtigt. Die Bauproduktion hat sich — unter dem Einfluß des Wohnungsbauprogramms — ebenfalls relativ günstig entwickelt, so daß vorübergehend eine Verknappung von Facharbeitern spürbar wurde; die Bautätigkeit liegt trotzdem noch mehr unter dem Vorkriegsstand als dies bei der Industrieproduktion der Fall ist.

Die Ausrüstungsinvestitionen waren in den ersten neun Monaten des Jahres 1953 zwar ebenfalls höher als zur gleichen Vorjahrszeit, jedoch dürften sie das Niveau von 1951 nur wieder erreicht, nicht aber überschritten haben. Der Mangel an Eigenkapital und das daraus resultierende Mißverhältnis von Fremd- und Eigenkapital behindert die Investitionstätigkeit nicht unerheblich.

Dies zeigt sich auch bei der Lagerbildung. Seit etwa Jahresfrist waren die Lager abgebaut worden, was zu vorübergehender größerer Liquidität und zum tendenziellen Abbau des kurzfristigen Kreditvolumens führte. Im Laufe des dritten Quartals, vor allem im September, bahnte sich hier ein gewisser Umschwung an, der zu sprunghaft gestiegenen Bezügen aus Westdeutschland führte und den Einfuhrüberschuß trotz weiterhin steigender Lieferungen in die Bundesrepublik und ins Ausland plötzlich wieder scharf in die Höhe gehen ließ. Einschließlich der Dienstleistungen erreichte die Einfuhr im dritten Vierteljahr die Rekordhöhe von 1 056 Mill. DM, während die Ausfuhr nach den vorläufigen Berechnungen ebenfalls einen Höchststand mit rd. 765 Mill. DM aufwies. Der Einfuhrüberschuß dürfte demnach etwa 290 Mill. DM betragen haben und damit höher sein als in jedem vorhergehenden Vierteljahr seit I/52.

Diese Entwicklung ist aber — auch soweit sie nicht saisonbedingt ist — in keiner Weise besorgniserregend, sondern die notwendige Folge zweier Umstände: einmal der bereits erwähnten Mehreinfuhren seitens der Wirtschaft, die z. T. durch die notwendig gewordene Wiederauffüllung der Lager bedingt sind; zweitens mußte die Einfuhr steigen, weil die höheren Überweisungen von Bundesmitteln im zweiten und dritten Quartal und die Art ihrer Verausgabung (Erhöhung der Beamtengehälter, erneute starke Steigerung der Sozialeinkommen, soweit sie aus dem Bundeshaushalt bezahlt werden) vornehmlich dem privaten Verbrauch zugute kamen.



Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Burgstraße 106.

Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Rolf Wagenführ (ausw. Mitglied), Dr. Albert Wissler. Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstraße 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—.

— Hierzu 1 Zahlenbeilage —

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit†)	1952							1953								
			Jul.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Jul.	Aug.	Sept.	
Anzahl der Werktage:			27	26	26	27	24	25	26	24	25	24	23	26	27	26	26	
Zentralbank																		
Überweisungen 1) nach Westdeutschland	W-B	Mill. DM	S	357,4	324,0	364,2	443,0	348,2	402,4	419,4	332,5	382,7	401,2	381,8	387,8	415,6	421,6	.
von	"	"	E	284,5	241,4	291,9	344,4	259,2	342,1	302,4	240,6	308,9	286,1	258,9	297,9	300,5	278,7	.
Guthaben bei BDL	"	"	"	132,7	118,7	115,7	106,3	92,5	93,8	37,5	189,0	217,4	228,8	209,4	198,0	171,3	107,8	.
Notenumlauf an B-gest. Noten²)	W-B	Mill. DM	E	556	551	554	573	582	587	592	610	617	627	620	627	632	630	.
Wechselkurse³)	W-B	DM-Ost	D	4,15	4,37	4,32	4,35	4,53	5,26	5,35	5,87	6,13	5,75	5,58	5,73	5,39	4,98	4,51
Finanzen																		
Einnahmen aus Steuern	W-B	Mill. DM	S	73,9	101,5	84,4	81,7	98,2	97,5	91,0	95,1	93,2	77,4	100,6	100,9	91,8	101,9	98,0
davon Umsatzsteuer	"	"	"	23,2	22,0	20,5	23,3	21,9	20,2	29,0	19,0	19,2	23,2	20,8	20,6	24,2	21,5	22,4
GARIOA-Kredite	"	"	"	20,0	—	—	40,0	—	—	—	160,0	—	30,0	—	6,0	—	5,0	.
ERP-Kredite	"	"	"	75,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.
Bundeshilfe⁴)	"	"	"	76,1	75,6	88,2	72,1	86,6	78,4	72,4	101,8	119,0	117,2	102,3	94,3	101,0	106,6	.
Sparkasse, Spareinlagen	W-B	Mill. DM	E	69,7	72,5	74,8	77,4	79,8	83,7	89,2	92,9	96,7	100,3	103,3	104,3	108,3	112,7	.
Kreditsicherheit																		
Konkursanträge	W-B	Anzahl	S	48	52	46	43	43	39	54	42	43	54	32	70	38	49	43
Eröffnete Konkurse	"	"	"	14	10	9	13	12	4	9	11	9	13	13	19	12	7	11
Lebenshaltungskosten-Index⁵)																		
Gesamtlebenshaltung	W-B	1938=100	"	162,2	161,0	158,8	158,8	158,1	159,3	160,4	157,9	157,2	156,3	156,2	155,8	156,5	157,4	156,7
davon Ernährung	"	"	"	181,6	179,2	174,4	175,2	173,3	177,3	182,4	176,6	176,0	174,1	173,8	174,5	174,9	177,2	176,9
Hausrat	"	"	"	222,9	222,2	221,3	220,9	220,6	220,2	183,0	181,4	180,0	178,9	178,4	178,0	177,7	177,0	177,0
Bekleidung	"	"	"	182,8	181,0	177,7	177,2	177,2	177,1	178,8	177,8	176,0	175,1	175,6	175,7	175,6	175,2	175,1
Verkehr																		
Gütereingang, insgesamt	W-B	1000 t	S	526,8	549,9	616,8	701,6	710,5	515,7	505,8	437,2	589,5	656,6	633,0	530,1	596,2	585,5	554,0
Eisenbahn	"	"	"	260,3	340,6	378,7	402,9	417,5	264,6	269,0	230,2	260,3	251,0	260,8	190,0	297,7	279,1	230,9
Straße	"	"	"	152,9	163,0	159,3	173,9	183,9	142,7	148,0	145,7	197,5	190,5	183,7	173,7	204,1	206,4	231,0
Binnenschifffahrt	"	"	"	113,6	46,3	78,8	124,8	129,1	108,4	88,8	61,3	131,7	215,1	188,5	160,4	94,4	100,0	92,1
Güterausgang, insgesamt	"	"	"	65,4	73,9	78,2	79,6	73,1	48,8	54,2	50,4	63,8	61,6	58,4	63,8	63,6	69,7	67,4
Eisenbahn	"	"	"	30,2	33,4	31,2	33,6	32,0	16,9	15,9	15,8	22,2	21,5	15,9	14,0	13,3	13,1	12,6
Straße	"	"	"	31,3	34,9	41,1	38,6	35,0	23,9	29,7	28,4	31,3	28,4	28,9	35,4	35,1	35,5	38,8
Binnenschifffahrt	"	"	"	2,4	4,2	4,4	5,3	3,5	5,9	6,3	3,5	5,7	6,5	8,8	10,0	12,0	17,1	12,5
Luftfracht	"	"	"	1,5	1,4	1,5	2,1	2,6	2,1	2,3	2,7	4,6	5,2	4,8	4,4	3,2	4,0	3,5
Post																		
Aufgegebene Telegramme	"	1000	"	102	99	97	98	87	111	89	86	105	96	101	137	118	.	.
Aufgegebene Pakete	"	"	"	487	513	653	773	675	786	538	589	798	699	644	520	.	.	.
Fernsprech-Nahverkehr	"	"	"	16784	16125	17485	18667	17268	18675	17696	16772	18748	17400	17017	18707	18203	.	.
Einzahlungen (DM-West)	"	1000 DM	"	129813	118839	144630	143910	138295	169122	148277	135198	155620	151631	150920	156493	145922	.	.
West-Warenverkehr																		
Bezüge aus Westdeutschland . .	W-B	Mill. DM	S	230,4	225,4	267,6	284,8	261,7	243,5	232,2	228,6	282,0	262,4	260,6	257,9	274,5	284,6	324,1
Lieferungen nach West-Dtschld. ausgeführt⁶)	"	"	"	93,6	97,6	112,8	122,7	110,1	93,4	102,5	100,9	116,7	102,8	101,3	118,8	113,3	116,3	126,5
Wert d. Ursprungsbescheinigg.⁷)	"	"	"	126,2	131,3	177,9	219,4	170,8	161,9	148,2	150,7	191,0	181,1	160,7	161,0	177,2	187,2	220,3
Außenhandel																		
Export	W-B	1000 \$	S	7190	6617	7001	8641	6851	6723	6809	6109	7886	6423	6841	6290	6428	6570	8317
Import	"	1000 DM	"	31312	27791	29406	36294	28772	28237	28597	25660	33123	26976	28731	26418	26998	27595	34932
Industrieproduktion																		
Gesamtlieferwert	W-B	Mill. DM	S	210,1	246,0	284,1	291,4	262,5	248,4	236,9	249,0	299,0	272,0	240,9	239,3	244,0	283,2	325,6
Gesamtindex⁸), arb.-tgl.	"	1936 = 100	"	42	51	59	58	60	54	49	55	61	62	61	61	61	60	70
dar. Elektrotechnik	"	"	"	55	63	73	61	68	65	60	63	67	71	64	60	58	63	79
Maschinenbau	"	"	"	41	40	43	45	52	54	43	42	45	48	48	44	44	46	48
Eisen- u. Metallwaren	"	"	"	27	27	32	30	34	35	29	31	39	40	32	30	30	30	32
Feinmechanik u. Optik	"	"	"	25	25	26	28	30	31	32	33	37	40	39	38	35	35	35
Stahlbau	"	"	"	48	50	58	58	63	69	56	63	61	55	59	52	52	60	79
Bekleidung	"	"	"	51	119	154	177	142	73	79	135	177	158	122	68	68	173	203
Druck	"	"	"	16	19	22	25	27	27	24	24	23	25	24	24	22	22	25
Papierverarbeitung	"	"	"	43	55	68	77	77	79	60	65	69	63	64	63	60	65	78
Chemie (o. Kunstfaser)	"	"	"	68	79	85	92	99	94	94	103	96	106	107	104	95	101	113
Holzverarbeitung	"	"	"	29	30	34	38	42	44	36	32	40	40	41	39	35	42	47
Auftragseingang	"	1950 = 100	"	182	174	187	199	174	173	172	160	196	174	151	225	168	.	.
Stromerzeugung (Städt. Werke)	"	Mill. kWh	S	79,9	83,3	92,8	106,2	109,3	120,3	119,1	104,0	105,9	91,9	89,3	87,3	86,7	88,4	91,2
Gaserzeugung	"	Mill. cbm	"	23,0	24,3	25,3	26,7	26,7	29,2	28,7	26,3	29,0	26,6	25,7	24,4	23,9	25,3	26,6
Baugewerbe⁹)																		
Erwerbstätige	W-B	Anzahl	E	37031	39385	41931	43518	43075	33783	31876	33720	38747	40661	39996	41326	44874	47020	.
dar. Arbeiter	"	"	"	31887	34206	36658	38162	37757	27673	26969	28868	33863	35673	35028	36318	39590	41959	.
Tagewerke, insgesamt	"	1000	S	735	797	841	918	886	638	557	528	837	829	819	835	930	991	.
Eintrümmung und Abbruch	"	"	"	51	63	60	64	60	48	53	52	83	88	73	64	79	91	.
Sonstige	"	"	"	684	734	781	854	826	590	504	476	754	741	746	771	851	900	.
Umsatz in DM West	"	1000 DM-W	"	26612	28066	30523	34952	33285	31059	21785	19688	24283	30438	29271	32648	36693	38769	.
davon in Westberlin erzielt	"	"	"	25768	27023	29762	34195	32153	29702	20790	18707	23509	29512	28254	31689	35723	37676	.
Umsatz in DM Ost	"	1000 DM-O	"	4	4	4	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	.
Arbeitsmarkt																		
Erwerbstätige, insgesamt	W-B	1000	E	.	905	912	914	910	888	889	894	906	909	910	914	929	936	940
Selbst- u. mithelf. Fam. Angeh.	"	"	"	.	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138	138
Arbeiter und Angestellte¹⁰) . .	"	"	"	.	767	774	776	772	750	751	756	768	771	772	776	791	798	802
Arbeitslose, insgesamt¹¹)	"	"	"	276	266	259	248	249	268	259	251	240	247	247	242	223	220	209
in vH der Arbeitnehmer	"	vH	"	26,6	25,8	25,1	24,2	24,4	26,3	25,6	25,0	23,8	24,2	24,2	23,8	22,0	21,6	20,6
Sozialversicherung¹¹)																		
Rentenempfänger	"	1000	"	361	350	352	348	355	364	370	372	376	378	380	380	383	386	.
Ausgezählte Renten	"	Mill. DM	"	30,6	28,7	28,3	28,5	30,5	32,2	31,5	38,5	32,6	33,5	36,0	34,4	34,2	34,3	.